

Jens-Peter Schmidt

Ein Hort mit Halsringkragen der Periode IV aus Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim

**Hoard with a neck-ring collar from Bronze Age Period IV from Brüz,
Ludwigslust-Parchim district**

**Skarb z naszyjnikiem kołnierzowatym z IV okresu epoki brązu z Brüz,
Lkr. Ludwigslust-Parchim**

Abstract: The hoard was discovered in the summer of 2020 by a voluntary heritage conservationist at the depth of 0.4 m below the surface. The deposit consisted of a neck-collar and four bracelets. They were stacked on top of each other and placed inside the neck-collar which consisted of nine neck-rings of different size. The closest parallel was found in a rich hoard from Period IV that was discovered in Bad Oldesloe, Kr. Stormarn. The four arm-rings were worn together as a set. They show some connections to the finds from central Germany. The hoard was deposited without any container on the shore of a now dried-up pond.

Keywords: hoard, neck-collar, arm-ring, Late Bronze Age, Mecklenburg-Western Pomerania

Abstrakt: Skarb odkryty został przez społecznego konserwatora zabytków latem 2020 roku na głębokości 0,4 m. Składa się z naszyjnika kołnierzowatego oraz czterech bransolet, które spoczywały jedna na drugiej wewnątrz naszyjnika zbudowanego z dziewięciu obręczy o różnych rozmiarach. Najbliższą analogią jest okaz z bogatego skarbu z IV okresu epoki brązu odkrytego w Bad Oldesloe, Kr. Stormarn. Cztery bransolety, tak samo datowane, należą do zestawu, który był noszony jako całość. Wykazują one pewne podobieństwa do znalezisk ze środkowych Niemiec. Depozyt odkryto w torfie – został złożony bez pojemnika na brzegu dawnego stawu.

Słowa kluczowe: skarby, naszyjniki kołnierzowate, bransolety, późna epoka brązu, Meklemburgia-Pomorze Przednie

Die Beschäftigung mit der Bronzezeit hat in Mecklenburg-Vorpommern eine sehr lange Tradition. Schon im 18. und frühen 19. Jahrhundert ließen sich breite Bevölkerungsschichten von den prächtigen Bronzeobjekten faszinieren¹,

¹ Dieser Faszination konnte sich offensichtlich auch der Jubilar nicht entziehen, als er die am 31. August 2002 in Schwerin eröffnete Ausstellung „Mythos und Magie und das erste Gold in Mecklenburg-Vorpommern“ initiierte (siehe dazu: Jöns, Lüth 2004).

die immer wieder bei Arbeiten in Feuchtgebieten oder beim Abtragen von Grabhügeln zutage kamen (zur Forschungsgeschichte vgl. Schubart 1972, 10–12; Rassmann 2004; Lampe 2010). Gegenstand des frühen wissenschaftlichen Interesses waren deshalb neben reichen Grabfunden vor allem die in der Regel gut erhaltenen Metallobjekte, die als Hortfunde niedergelegt worden waren. Ihre Auffindung erfolgte vornehmlich im 19. und der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts, zumeist beim Torfabbau, bei Meliorationsarbeiten oder bei Straßenbauvorhaben (Abb. 1). Als dann aber der Torfabbau abnahm und viele der zuvor in Handarbeit ausgeführten Erdeingriffe mittels Großgerät umgesetzt wurden, ging die Auffindungsfrequenz insbesondere nach dem 2. Weltkrieg stetig zurück. Mitte der 1990er Jahre ging man deshalb davon aus, dass diese Quelle für die Erforschung der jüngeren Bronzezeit – sowohl hinsichtlich der Ein- als auch der Mehrstückhorte – „als weitgehend erschöpft gelten“ dürfe (Kossack 1997, 13). Angesichts der wenigen Neufunde in den Jahrzehnten zuvor gab es seinerzeit auch keinen Grund, diese Feststellung ernsthaft in Zweifel zu ziehen.

Dass sich die an sich logische Schlussfolgerung dennoch als falsch erwies, zeigte sich wenige Jahre später. Durch den verstärkten Einsatz von Metalldetektoren, die seit 2008 auch in der ehrenamtlichen Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommerns systematisch und standardisiert Verwendung fanden (Schirren, Schmidt 2015 mit weiterführender Literatur), stieg die Zahl der neuentdeckten Hortfunde wieder an. Eindrucksvoll spiegelt sich diese Entwicklung in Abbildung 1 wider, wobei sie nicht nur die Trendwende in den 1990er Jahren belegt, sondern insbesondere die massive Zunahme ab 2011 dokumentiert.

Bei den neuentdeckten Horten handelte es sich zumeist um aufgepflügte oder ausgebagerte Fundkomplexe, doch lassen sich durch die sorgfältige Einmessung der Einzelstücke nicht nur Zugehörigkeiten wahrscheinlich machen, sondern auch wichtige Daten zum Überlieferungsbild gestörter Fundkomplexe gewinnen, die weitergehende Interpretationen erlauben. Zudem wird durch die Neufunde das vorhandene Fundmaterial um wichtige, häufig bislang unbekannte Aspekte ergänzt (z.B. Schmidt 2014a und Großnick 2016). Ungestörte oder zumindest teilweise in situ erhaltene Horte sind zwar deutlich seltener, doch konnten auch sie mehrfach ermittelt werden, wie die Beispiele in Beckentin, Lkr. Ludwigslust-Parchim (Forler et al. 2016), oder Stolpe, Lkr. Vorpommern-Greifswald (Schmidt 2014b) belegen. Auch der nachfolgend vorzustellende Fundkomplex von Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, gehört zu dieser Gruppe, denn er war bei seiner Entdeckung weitgehend ungestört und konnte vollständig geborgen werden.

Die Fundgeschichte

Entdeckt wurde der Hort von Brüz am 19 IX 2020, als der ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger Timmy Krause nahe der Gemarkungsgrenze von Grambow, Lkr. Ludwiglust-Parchim, eine Detektorbegehung durchführte. Dabei prospektierte er auf dem Gebiet der Gemarkung Brüz eine Brachfläche, die nach Westen aber bis an die Grenze nach Grambow reicht. Auf dieser Fläche entdeckte er in etwa 40 cm Tiefe einen bronzezeitlichen Hortfund, dessen Inventar sich aus einem Ösenhalsringkragen und vier Armringen zusammensetzt. Letztere lagen aufeinander geschichtet innerhalb des Halskragens, wobei die Öffnungen der Ringe in dieselbe Richtung wiesen wie jene des Halsringkragens (Abb. 2). In den Ortsakten des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern wird der Fundplatz seither als „Brüz, Fundplatz 18“ geführt.

Der Auffindungsort liegt im östlichen Randbereich eines Solls, das zum Zeitpunkt der Begehung infolge des trockenen Sommers 2020 trocken gefallen war. Nach Aussage des Finders stammen die Funde aus steinfreiem, „schwarzem Erdreich“, bei dem es sich um Moorboden handelt. Überreste eines keramischen Hortgefäßes oder Hinweise auf ein Behältnis anderer Art wurden nicht festgestellt, obgleich der Aushub gezielt nach deren Überreste durchsucht wurde. Auch eine Eingrabung wurde nicht beobachtet, doch waren alle Schmuckstücke annähernd horizontal deponiert worden.

Das Soll selbst hat eine langovale Form und liegt in einem etwa 60 × 30 m großen Senkenbereich. Nur 50 m nördlich davon befindet sich ein zweites, allerdings kleineres Soll, der Rand einer dritten, heute nicht mehr wasserführenden Senke liegt zudem nur gut 30 m südlich vom Niederlegungsort des Hortes. Die prospektierte Brachfläche, die alle drei Feuchtbereiche einschließt, entwässert über einen heute größtenteils verrohrten Bachlauf in den gut 1 km nordöstlich gelegenen Diestelower See. Der einstige Bachlauf bildet noch heute die Gemarkungsgrenze zwischen Brüz und Grambow.

Der Fundplatz ist Teil einer ausgedehnten, stark strukturierten Jungmoränenfläche im Vorfeld der Poppentiner Eisrandlage (W1P), die am Ende der Brandenburger Phase der Weichselvereisung entstanden ist. Eingelagert sind nicht nur zahlreiche Sölle, sondern auch mehrere Mooregebiete sowie diverse größere Sandlinsen.

Im unmittelbaren Umfeld des Niederlegungsortes gibt es nur wenige bekannte Fundplätze. Neben allgemein urgeschichtlich datierten Fundstreuungen (Brüz 3 und 9; Grambow 6) handelt es sich dabei überwiegend um eisenzeitliche Oberflächenfundplätze (Grambow 1 und 2; Brüz 11). Jungbronzezeitlich datiert nur die Siedlung Brüz 1, die gut 550 m nördlich gelegen ist und wohl bis in die frühe vorrömische Eisenzeit bestand (Gralow 1982, 300, Abb. 11: a–h,o).

Vermutlich zeitgleich anzusetzen sind aber auch die vier, im März 2021 nur 130 m nördlich des Hortfundplatzes aufgepflügten Feuerstellen, die zu einem für diese Zeit typischen Feuerstellenplatz gehören dürften (Brüz 19).

Angesichts dieser relativ schütterten Fundplatzdichte ist es umso bemerkenswerter, dass in etwas größerem Abstand einige bedeutende jungbronzezeitliche Funde und Fundkomplexe zutage gekommen sind. So wurde 1836 beim Torfstechen in der Gemarkung Sehlstorf, Lkr. Ludwigslust-Parchim, etwa 5 km nordwestlich vom Auffindungsort des Hortes, ein wohl aus dem Karpatenbecken importierter Glockenhelm der entwickelten Periode IV geborgen (Hundt 1997, 63 Nr. 132, Taf. 39:2 – zur Bewertung vgl. Mödlinger 2013). Aus der nur gut 6 km südlich gelegenen Gemarkung Ruthen, Lkr. Ludwigslust-Parchim, stammt ein außergewöhnlicher Hort der frühen Periode V, der dort 1874 aus einem kleinen Torfmoor geborgen wurde (Hundt 1997, 63, Nr. 129, Taf. 35:30–36; Taf. 36 und 37. – Zur Bedeutung vgl. Sommerfeld 1994, 56), während man 1850 in Woosten, Lkr. Ludwigslust-Parchim, dessen Ortslage etwa 5 km in nordöstlicher Richtung liegt, beim Anlegen eines Grabens einen goldenen Eidring der Periode V fand (Hundt 1997, 66, Nr. 156, Taf. 47:13).

Das weitgehende Fehlen von bronzezeitlichen Fundplätzen im Nahbereich des Hortfundes steht aber auch in deutlichem Kontrast zur relativ hohen Fundplatzdichte im weiteren Umfeld (Schubart 1972, Karte 2; vgl. auch Hundt 1997, 99 „Karte der Fundorte“). Dies ist überraschend, denn das Gebiet gehört zum Kernbereich der älterbronzezeitlichen „Mecklenburger Gruppe“. Betrachtet man nur das Vorkommen der Periode IV-zeitlichen Horte, so zeigt sich eine besonders hohe Fundplatzdichte, wobei nur der Nahbereich des Niederlegungsortes auffallend fundleer ist (Sommerfeld 1994, Beilage II). Möglicherweise gab es dort nur eine sehr schütterte Besiedlung während der Bronzezeit, doch könnte das Quellenbild auch dadurch bedingt sein, dass dieses Gebiet bislang kaum durch ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger bearbeitet wurde.

Die Funde

Das Inventar des Hortfundes von Brüz 18 umfasst insgesamt fünf Metallobjekte: vier Armringe und einen Halsringkragen. Letzterer besteht aus neun Halsringen unterschiedlicher Größe, die an den Ösenenden durch Nietstifte miteinander verbunden sind. Das Gesamtgewicht der fünf Fundstücke beträgt 326 g.

Fundkatalog

1. Halskragen aus neun rundstabigen Halsringen mit ausgehämmerten, zu Ösen aufgerollten Abschlüssen, durch die zur Fixierung ein 4,14 cm bzw. 4,22 cm langer, am oberen Ende leicht gestauchter bzw.

- aufgespaltener Nietstift aus rundstabigem, 0,32 bzw. 0,36 cm starkem Bronzedraht geführt ist; Ringdurchmesser von unten nach oben stetig abnehmend; Ringe auf der Schauseite durch alternierende Quer- und Schrägstrichfelder verziert, Verzierungselemente des oberen und des unteren Ringes fast vollständig abgerieben. Bronze, ein Ösenende am unteren Ring abgebrochen, ansonsten intakt. H. (gesamt) 3,67 cm, Ring-Dm. 12,04 × 9,85 cm – 14,15 × 11,15 cm; St. 0,312–0,35 cm, Ösen-Dm. 0,75–0,79 cm; Gesamtgew. 218 g. ALM 2020/878,1 (Abb. 3).
2. Offener, rundovaler Armring mit massivem annähernd D-förmigem Querschnitt, Enden gerade abschließend, ehemals annähernd flächig durch Quer- und Schrägstrichgruppen verziert. Bronze, einseitiger Materialabrieb an einer Ober- bzw. Unterseite; Verzierung nahezu vollständig abgerieben, leicht deformiert. Dm. 7,1 × 6,48 cm, St. 0,55 × 0,36 cm, Gew. 25 g. ALM 2020/878,2 (Abb. 4:1).
 3. Offener, ovaler Armring mit massivem D-förmigem Querschnitt, Enden gerade abschließend, ehemals annähernd flächig durch Quer- und Schrägstrichgruppen verziert. Bronze, deutlicher Materialabrieb an Ober- und Unterseite; Verzierung weitgehend abgerieben. Dm. 6,97 × 6,08 cm, St. 0,59 × 0,37 cm, Gew. 21 g. ALM 2020/878,3 (Abb. 4:2).
 4. Offener, ovaler Armring mit massivem D-förmigem Querschnitt, Enden leicht verdickt, aber gerade abschließend; ehemals annähernd flächig durch Quer- und Schrägstrichgruppen verziert. Bronze, Materialabrieb an Ober- und Unterseite; Verzierung weitgehend abgerieben. Dm. 7,08 × 6,07 cm, St. 0,6 × 0,37 cm, Gew. 22 g. ALM 2020/878,4 (Abb. 4:3).
 5. Offener, ovaler Armring mit massivem ovalem Querschnitt, Enden gerade abschließend, ehemals annähernd flächig durch Quer- und Schrägstrichgruppen verziert. Bronze, Materialabrieb an einer Ober- bzw. Unterseite; Verzierung kaum erhalten. Dm. 7,26 × 6,0 cm, St. 0,77 × 0,49 cm, Gew. 40 g. ALM 2020/878,5 (Abb. 4:4).

Der Halsringkragen

Bei dem herausragenden Objekt im Hortfund von Brüz handelt es sich um einen Halskragen, der anders als die älterbronzezeitlichen Exemplare der Perioden II und III nicht in einem Stück gegossen ist, sondern aus neun unterschiedlich großen, rundstabigen Halsringen besteht, deren Enden flach ausgehämmert und ösenartig aufgerollt sind (Abb. 3). Die einzelnen Ösen haben jeweils 1,5–2 Windungen, wobei der äußere Durchmesser zwischen

0,8 cm und 0,95 cm variiert, während der Innendurchmesser mit etwa 0,4 cm bei allen Ösen annähernd gleich ist. Sehr einheitlich sind auch die Ösenbreiten, denn die dort ermittelten Werte variieren lediglich zwischen 0,38 und 0,45 cm (Abb. 5).

Durch die Ösenenden wurde auf beiden Seiten ein Nietstift geschoben, der die Ringe nicht nur fixiert, sondern auch deren Abfolge so ordnet, dass der Durchmesser der Einzelringe von unten nach oben stetig abnimmt (Abb. 5). Dies verleiht dem Schmuckstück eine konische Form, wie man sie von den gerippten Halskragen der älteren Bronzezeit kennt (Nørgaard 2011, 27–57). Beim Brüzer Exemplar ragt der unterste Ring etwa 2 cm weit über den obersten hinaus. Die Nietstifte sind an den Enden leicht gestaucht (Abb. 5:1 und 6), in einem Fall ist das obere Ende aufgespalten (Abb. 5:2).

Auf der Schauseite tragen die Ringe eine Verzierung, die nicht nur im Aufbau, sondern auch in Positionierung und Breite auf die Ornamentik der benachbarten Ringe abgestimmt ist (Abb. 7). Sie beginnt im Ösenbereich mit 4–5 Querstrichen, die allerdings teilweise durch das Austreiben der Enden in Mitleidenschaft gezogen wurden, so dass außer Frage steht, dass die Verzierung aufgebracht war, bevor die Ösenenden hergestellt wurden. Nach einer verzierungs-freien Zone, die auch alle anderen Zierfelder trennt, folgt ein Sparrenfeld, das aus zwei Gruppen von jeweils drei aufeinander zulaufenden Schrägstrichen besteht. Ihm folgt ein Abschnitt mit 11–16 senkrechten Strichen, deren Anzahl von oben nach unten allmählich zunimmt. Nach einem weiteren Sparrenfeld befindet sich in der Mitte der Schauseite ein weiteres Querstrichfeld, das etwas breiter ist als das seitliche und aus 15–22 senkrechten Strichen besteht. Auch hier nimmt deren Zahl von oben nach unten zu. Die linke Schauseitenhälfte zeigt spiegelbildlich denselben Verzierungsaufbau wie die rechte Seite, so dass jeder Ring fünf Querstrichbereiche und vier Sparrenfelder aufweist. Offensichtlich waren alle Ringe in identischer Art verziert. Mit letzter Sicherheit ist dies jedoch für die beiden Außenringe nicht zu sagen, denn sie waren derart stark abgenutzt, dass nur noch letzte Reste einzelner Querstrichfelder erkennbar sind.

Da der Halskragen aus Ösenhalsringen besteht, wurde zunächst eine frühbronzezeitliche Zeitstellung erwogen, denn für Periode I sind nicht nur zahlreiche Ösenringe, sondern auch Ösenhalsringkragen mit stiftfixierten Enden überliefert (Wels-Weyrauch 1978, 140–142, Taf. 58, 826; Nørgaard 2011, 24–25, Abb. 3 sowie Wrobel 2009 mit weiterführender Literatur). Allerdings haben die frühbronzezeitlichen Exemplare nicht nur einen zumeist deutlich massiveren Querschnitt, sondern sind auch in anderer Art verziert, so dass dieser Ansatz schnell verworfen wurde.

Zudem entspricht das Brüzer Stück in seinem Habitus sehr gut einem Halsringkragen aus dem Periode IV-zeitlichen Hortfund von Bad Oldesloe,

Kr. Stormarn (Hingst 1959, 151–153). Dieser wurde um 1826 aus einem Torfmoor bei Bad Oldesloe geborgen und enthielt neben 16 Bronzeblecharmringen vom Oldesloer Typ eine Lanzenspitze, ein Tüllenbeil, zwei Knopfsicheln und vier Plattenfibeln sowie einen gegossenen Halskragen, zwei Sichelplattenhalskragen und zwei Halsringkragen. Bei Letzteren handelt es sich zum einen um ein Exemplar aus vier tordierten Ringen, die so angeordnet sind, dass die Drehrichtung benachbarter Elemente stets gegenläufig ist. Genau wie beim Brüzer Stück nimmt deren Weite von oben nach unten zu und auch hier sind die durch ein Sparrenmuster verzierten, gegossenen Ösenenden mittels zweier Niete verbunden (Hingst 1959, 152, Taf. 74:2; vgl. dazu Sprockhoff 1937, 43). Besondere Beachtung verdient allerdings das zweite Exemplar, denn es besteht aus fünf rundstabigen Einzelringen mit ausgehämmerten Ösenenden, die durch zwei Nietstifte verbunden sind (Hingst 1959, 153, Taf. 73:1)². Auch in seinem Verzierungsaufbau entspricht dieses Stück recht gut dem Brüzer Exemplar, Durchmesser und Ringstärke sind ebenfalls sehr ähnlich.

Heide Wrobel Nørgaard (2011, 25–26) zählt die beiden Oldesloer Fundstücke zu den „neuen“ Ösenhalsringkragen. Diese bestehen zum größten Teil aus gedrehten oder rillenverzierten, massiv gegossenen, Ringen, bei denen zum Teil noch der Verbindungsstift erhalten ist (Nørgaard 2011, 25). Überwiegend lassen sie sich Periode IV zuweisen und stammen regelhaft aus Hortfunden. Ihr Vorkommen reicht vom östlichen Holstein bis ins Vogtland (Nørgaard 2011, Abb. 4)³. Ihr Verbreitungsgebiet entspricht damit teilweise dem Vorkommen der jungbronzezeitlichen Halsringsätze, die vornehmlich aus dem sächsisch-thüringischen Raum und dem mittleren Elbegebiet stammen, während sie in den westlich anschließenden Gebieten deutlich seltener sind bzw. ganz fehlen (Wilbertz 1982, 74).

Bei den „neuen“ Ösenhalsringkragen handelt es sich um eine sehr heterogene Fundgruppe, in der die gedrehten Ringe, die bisweilen an den Ösenenden – dem Brüzer Exemplar sehr ähnlich – mit Querkerben verziert sind, dominieren (Nørgaard 2011, Taf. 2:08,09). Allerdings besitzt nur ein geringer Teil dieser Halsringsätze ausgehämmerte, zu Ösen aufgerollte Abschlüsse⁴.

² Dieser Fund verblieb nach seiner Auffindung zunächst in einer Privatsammlung, aus welcher er Ende der 1820er Jahren an das Dänische Nationalmuseum in Kopenhagen verkauft wurde. Von dort wiederum gelangte der Halsringkragen 1956 – zusammen mit anderen Stücken des Hortes – im Tausch an das Schleswig-Holsteinische Landesmuseum in Schleswig, wo er seither unter der Inventarnummer K.S. 22455d aufbewahrt wird.

³ Der ebenfalls aufgeführte Halsringsatz aus dem Hort von Schönfeld, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte (Nørgaard 2011, 27, Nr. 21 und 22), gehört nicht in diese Gruppe, sondern datiert nach Periode I (Kersten 1958, 38, Nr. 361, Taf. 33).

⁴ Ausgehämmerte Ösenenden finden sich nicht nur in Bad Oldesloe und Brüß, sondern auch an den Stücken aus Bebertal, Lkr. Börde, Bühne, Altmarkkreis Salzwedel, Kloschwitz,

Diese speziellen Vertreter kommen vom Saalemündungsgebiet bis an die Trave vor und sind in ihrem Vorkommen offensichtlich elbgebunden. Bad Oldesloe und Brüz markieren den nördlichen Abschluss des Verbreitungsgebietes dieser für Periode IV typischen Fundgruppe.

Einzelne gefundene, rundstabile Ösenringe mit Strichgruppenverzierung sind für Mecklenburg-Vorpommern kaum bekannt. Ein Exemplar stammt aus dem Periode IV-Hort von Weisdin, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte (Hundt 1997, 57, Taf. 5:8), ein zweiter Ring liegt aus Penzlin, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte, vor, doch sind bei diesem Stück beide Abschlüsse nicht erhalten (Hundt 1997, Taf. 77: 6). Auch unverzierte rundstabile Ringe mit Ösenenden sind kaum überliefert, denn diesbezüglich ist lediglich ein Exemplar aus dem Periode V-zeitlichen Hort von Wendorf-Freidorf, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte, anzuführen (Hundt 1997, 65 Taf. 26:8). In deutlich größerer Zahl kennt man verzierte rundstabile Ösenringe hingegen aus Mitteldeutschland (von Brunn 1968, Taf. 2:5, 64:5, 93:1, 131:3, 160), doch unterscheiden sich diese Vertreter sowohl in Verzierung als auch in Ausformung des Ringkörpers deutlich von den Ringen des Brüzer Kragens (zusammenfassend: Sprockhoff 1937, 45; von Brunn 1954, 44–45).

Die Armringe

Die vier Armringe sind sehr einfach gestaltet. Sie haben eine ovale Form, einen massiven D-förmigen, teilweise fast ovalen Querschnitt und gerade abschließende, in der Regel unverdickte Enden (Abb. 4). Ehemals waren ihre Außenseiten annähernd flächendeckend verziert, doch sind die Zierelemente kaum noch auszumachen und deshalb nur bedingt für die typologische Ansprache heranzuziehen (Abb. 8).

Erhalten haben sich die Verzierungselemente vornehmlich im Bereich der Abschlüsse, während sie auf den übrigen Teilen des Ringkörpers fast vollständig abgerieben sind. Vergleichsweise gut erhalten ist die Ornamentik an zwei Stücken (Kat.-Nr. 3 und 4), die vermuten lassen, dass die Ringaußenseite ehemals annähernd flächig mit einer Strichelung versehen war. Diese bestand demnach offenbar aus vier Querstrichfeldern, zwischen denen drei Schrägstrichabschnitte eingefügt waren. Die Richtung der Schrägstriche scheint zu wechseln, so dass ein ähnlicher Verzierungsaufbau wie bei den Elementen des Halsringkragens möglich ist. Allerdings sind die Schrägstrichbereiche besonders schlecht und zudem nur partiell erhalten, so dass zweifelsfreie Rückschlüsse

Saalekreis (teilweise) und Ludwigslust, Lkr. Ludwigslust-Parchim (alle Nørgaard 2011, 26–27) sowie in Masendorf, Lkr. Uelzen (Laux 2017, Taf. 48:2), und Osternienburg, Lkr. Anhalt-Bitterfeld (von Brunn 1955, Abb. 1:6).

auf den Verzierungsaufbau nicht möglich sind. Besser zu erkennen ist die Querstrichelung, die sich insbesondere im Bereich der Ringenden erhalten hat. Alle vier Ringe dürften ehemals die gleiche Verzierung getragen haben, doch sind die Zierelemente bei Kat.-Nr. 2 und Kat.-Nr. 5 weitgehend abgerieben und kaum noch erkennbar.

Jungbronzezeitliche Armringe mit D-förmigem Querschnitt kommen im Arbeitsgebiet keineswegs selten vor, doch gehören die Brüzer Stücke nach ihrem Verzierungsaufbau nicht zu den regionaltypischen Ringen der Periode IV. Sucht man nach Parallelen, die sowohl im Querschnitt als auch hinsichtlich der Verzierung vergleichbar sind, so ist vornehmlich der Periode IV-zeitliche Hort von Bäk, Kr. Hzgt. Lauenburg, anzuführen, der u.a. einen in seiner Gestaltung einzigartigen, massiven Armring mit D-förmigem Querschnitt enthielt, der vergleichbar angeordnete Querstrichfelder aufweist (Hundt 1997, 26, Taf. 16:5). Mehrere, der Brüzer Form nahestehende Vergleichsstücke fanden sich ferner im zeitgleich anzusetzenden Hort von Rzędziny, gm. Dobra, pow. policki, woj. zachodniopomorskie (Sprockhoff 1937, Abb. 12:7 („Nassenheide“); Blajer 2013, 154–157, tabl. 87:1–4; sowie bedingt vergleichbar: tabl. 88:1–3, 8–11). Allerdings sind weitere in Form und Verzierung vergleichbare Ringe aus der Fundregion nicht belegt (Schmidt 1993, 62, Typ K3).

Beschränkt man die Suche nach Vergleichsstücken auf die Zierkomposition, so sind die Parallelen kaum zahlreicher. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang ein Ring mit dachförmigem Querschnitt aus „Mecklenburg“, der gewisse Ähnlichkeiten aufweist (Hundt 1997, Taf. 74:5). Außerdem ist die Ornamentik der „Armringe mit Schrägstrichverzierung“ aus Hessen ähnlich, doch besitzen diese Stücke einen rundstabigen, sehr massiven Ringkörper (Richter 1970, 113–114, Taf. 38, 660–662; vgl. in diesem Zusammenhang auch: von Brunn 1954, 45–46).

Besonderes Augenmerk verdient die Tatsache, dass es sich bei den vier Fundstücken offensichtlich um einen gemeinsam getragenen Ringsatz handelt. Dies ergibt sich zum einen aus der Fundsituation, zum anderen wird die Vermutung durch die Abmessungen gestützt, denn drei Ringe besitzen einen annähernd gleichen Durchmesser, während das vierte Exemplar (Kat.-Nr. 2; Abb. 4:1) etwas größer, aber auch leicht verbogen ist. Hier ist davon auszugehen, dass die Deformation intentionell erfolgte, um dem Ring dieselbe Breite zu geben wie den drei anderen Stücken. Dadurch ragte Kat.-Nr. 2 auf der Schauseite leicht über die anderen hinaus, während sich seine Enden fast berühren, so dass seine Öffnung deutlich kleiner war als bei den übrigen Stücken. Der eindeutigste Beleg dafür, dass es sich um einen über längere Zeit gemeinsam getragenen Ringsatz handelt, sind jedoch die korrespondierenden Abnutzungsspuren an den Ringober- und -unterseiten. Die beiden mutmaßlich mittig

positionierten Stücke (Kat.-Nr. 3 und 4) zeigen einen deutlich ausgeprägten beidseitigen Abrieb, während die beiden anderen, demnach außen getragenen Stücke (Kat.-Nr. 2 und 5) lediglich auf einer Seite Abriebspuren erkennen lassen. Unklar ist somit lediglich, welcher dieser beiden Ringe oben und welcher unten getragen wurde.

Somit handelt es sich um den zusammen an einem Arm getragenen, vierteiligen Ringsatz, wie er in dieser Form aus Mecklenburg-Vorpommern bislang noch nicht bekannt war. Aus dem mitteldeutschen Raum sind dreiteilige Ringsätze jedoch wiederholt überliefert, darunter auch einige mit erkennbaren Abnutzungsspuren, so z.B. der doppelte Satz aus rundstabigen, „aneinander stark abgeschliffenen Fußringen“ aus Crölpa-Löbschütz, Burgenlandkreis (von Brunn 1968, 312–313, Taf. 28:3).

Fazit und Ausblick

Mittlerweile sind für die jüngere Bronzezeit Mecklenburg-Vorpommerns mehr als 130 Mehrstückdeposits bekannt, von denen gut die Hälfte während Periode V niedergelegt wurden (Abb. 9). Relativ zahlreich sind außerdem Fundkomplexe der Periode IV vertreten, während das Hortaufkommen in der ausgehenden Bronzezeit (Periode VI) deutlich zurückgeht und sich deren Nachweise zudem auf den östlichen Landesteil konzentrieren (Schmidt 2014b, 68–69, Abb. 25). Dass dies periodenbezogene Ungleichgewicht der Niederlegungsintensität kein lokales Phänomen darstellt, zeigt der überregionale Vergleich, wobei insbesondere für Schleswig-Holstein und die dänischen Inseln sehr ähnliche Zahlenverhältnisse gegeben sind.

Die Hortfunde der Periode IV sind in ihrer Zusammensetzung sehr variabel, was sich auch beim Hort von Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, zeigt, dessen Ausstattung ausschließlich Hals- und Armschmuck umfasst. Zwar sind beide Fundgruppen in den zeitgleichen Horten Mecklenburg-Vorpommerns keineswegs selten, doch werden die Inventare zumeist durch andere Schmuckformen, teilweise aber auch durch Geräte oder Waffen vervollständigt. Ausschließlich Hals- und Armschmuck enthielt bislang nur der Hort von Brüz.

Letztlich stützt seine Zusammensetzung die Aussage W.A. von Brunns, dass die Fußringtracht während Periode IV im unteren Elbegebiet offenbar abgeschafft ist (von Brunn 1968, 213). Eine vollkommene Übereinstimmung mit den durch von Brunn ausgewiesenen „Garnituren“ ergibt sich indes nicht, auch weil sich im Hort von Brüz keine Plattenfibel findet. Allerdings steht das Inventar der Garnitur Oldesloe-Quedlinburg sehr nahe (von Brunn 1968, 212) – selbst wenn man bedenkt, dass die vier Armringe angesichts der Abnutzungsspuren offensichtlich nur an einem Arm getragen wurden und demnach keine zwei Armringpaare belegen. Nicht zuletzt deutet aber auch dieses

Phänomen Kontakte zwischen dem östlichen Holstein und dem westlichen Mecklenburg-Vorpommern auf der einen und dem Saalemündungsgebiet auf der anderen Seite an, welche sich bereits im Verbreitungsbild der Periode IV-zeitlichen Halskragen abzeichneten (Nørgaard 2011, Abb. 4 und 86).

Des Weiteren ist der Hort von Brüz ein eindrucksvolles Beispiel für die aktuelle Dynamik auf dem Gebiet der ehrenamtlichen Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern. Durch den Einsatz interessierter Laien werden in großer Zahl neue Funde und Fundkomplexe für die Forschung verfügbar gemacht, die zum einen neue Einblicke in altbekannte Hortlandschaften gewähren und zum anderen weitere Quellen erschließen, um die Motivationen und Weltanschauungen zu erforschen, die zur Niederlegung von Horten führten. Wann diese Quellengattung tatsächlich erschöpft sein wird, ist aktuell noch nicht absehbar.

Tab. 1. Jungbronzezeitliche Mehrstückhorte in Skandinavien, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern (Stand: 31 XII 2020 – Vergleichszahlen nach Jensen 1997, Fig. 105 sowie Schmidt 1993, 22). Zusammengestellt von J.-P. Schmidt

Tab. 1. Late Bronze Age multi-item hoards in Scandinavia, Schleswig-Holstein and Mecklenburg-Western Pomerania (as for 31.12.2020; after: Jensen 1997, Fig. 105; Schmidt 1993, 22). Made by J.-P. Schmidt

Tab. 1. Bogate skarby z późnej epoki brązu z terenu Skandynawii, Szlezewiku-Holsztynu i Meklemburgii-Pomorza Przedniego (stan na 31 XII 2020; za: Jensen 1997, Fig. 105; Schmidt 1993, 22). Opracowanie J.-P. Schmidt

	Periode IV (1100–900 v. Chr.)		Periode V (900–740 v. Chr.)		Periode VI (740–550 v. Chr.)		Horte (insgesamt)
Norwegen	1	5%	9	41%	12	54%	22
Schweden	32	20%	72	45%	57	35%	161
Dänemark (Inseln)	68	40%	85	50%	16	10%	169
Dänemark (Jütland)	50	50%	44	43%	7	7%	101
Schleswig-Holstein	16	36%	22	50%	6	14%	44
Mecklenburg-Vorpommern	43	33%	66	50%	22	17%	131

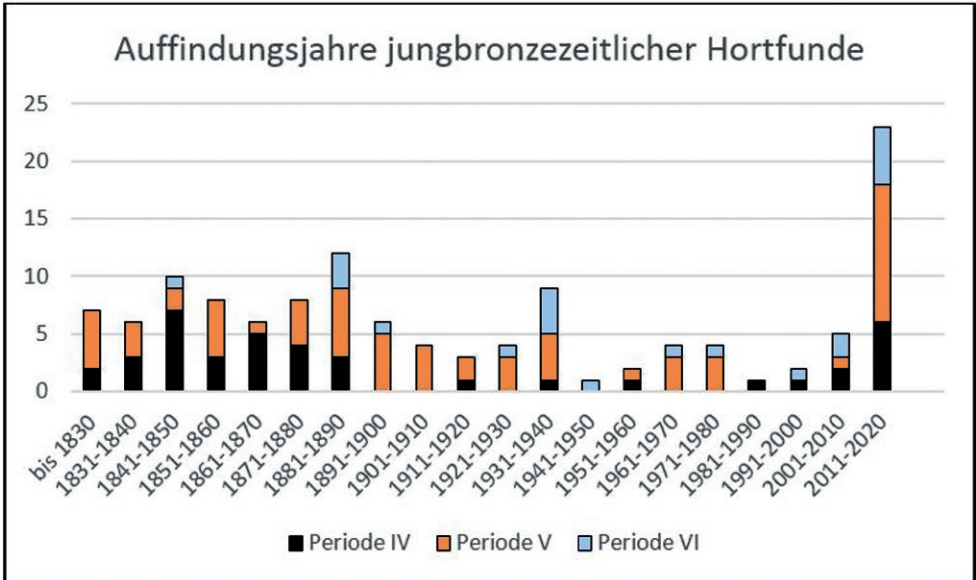


Abb. 1. Auffindungsjahre jungbronzezeitlicher Mehrstückhorte in Mecklenburg-Vorpommern (Stand: 31 XII 2020). Grafik: J.-P. Schmidt

Fig. 1. Late Bronze Age multi-item hoard finds by year in Mecklenburg-Western Pomerania (as for 31.12.2020). Prepared by J.-P. Schmidt

Ryc. 1. Znajdziska skarbów z późnej epoki brązu z Meklemburgii-Pomorza Przedniego w poszczególnych latach (stan na 31 XII 2020). Oprac. J.-P. Schmidt



Abb. 2. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, Fpl. 18. Rekonstruierte Fundsituation des Hortfundes (ohne M.). Foto: A. Paasch, LAKD MV/LA

Fig. 2. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, site 18. Reconstructed composition of the hoard (without scale). Photograph by A. Paasch

Ryc. 2. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, stan. 18. Rekonstrukcja ułożenia przedmiotów w skarbie (bez skali). Fot. A. Paasch

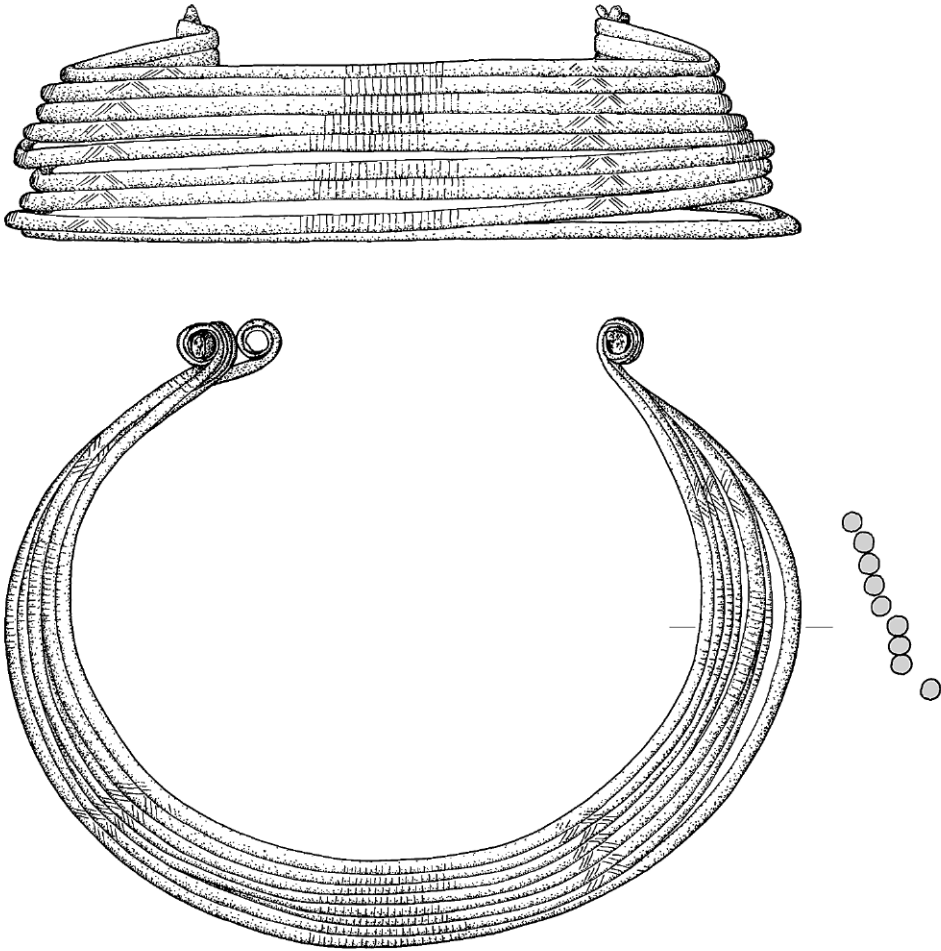


Abb. 3. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, Fpl. 18. Halsringkragen. Bronze. M 1:2. Zeichnung: I. Röpcke, LAKD MV/LA

Fig. 3. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, site 18. Collar neck-ring. Bronze. Scale 1:2. Drawing by I. Röpcke

Ryc. 3. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, stan. 18. Naszyjnik kołnierzowaty. Brąz. Skala 1:2. Rys. I. Röpcke

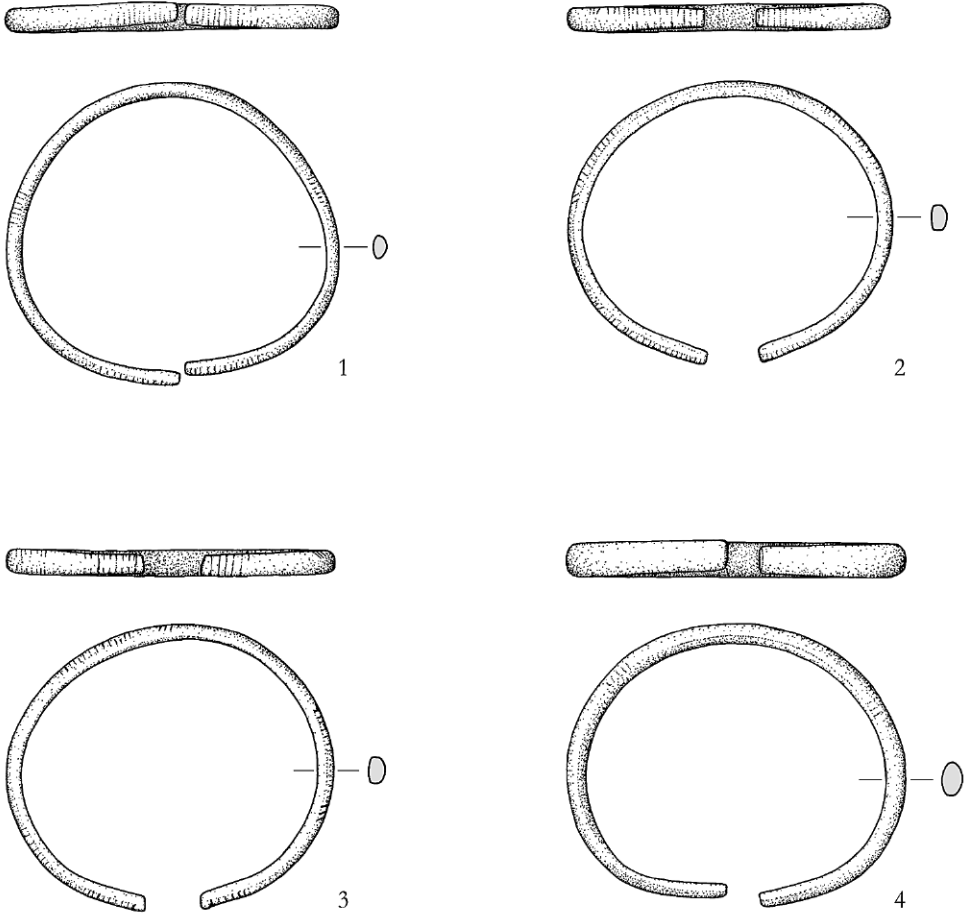


Abb. 4. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, Fpl. 18. Armringe. Bronze. M. 1:2. Zeichnung: I. Röpcke, LAKD MV/LA

Fig. 4. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, site 18. Arm-rings. Bronze. Scale 1:2. Drawing by I. Röpcke

Ryc. 4. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, stan. 18. Naramienniki. Brąz. Skala 1:2. Rys. I. Röpcke



Abb. 5. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, Fpl. 18. Ösenenden des Halsringkragen mit Bronze-
stift (ohne M.). Foto: A. Paasch, LAKD MV/LA

Fig. 5. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, site 18. Loop ends of the collar neck-ring with a bronze
rivet pin (without scale). Photograph by A. Paasch

Ryc. 5. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, stan. 18. Oczkowane zakończenia naszyjnika kołnier-
zowego z brązowym bolcem (bez skali). Fot. A. Paasch



Abb. 6. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, Fpl. 18. Ösenenden des Halsringkragen mit Bronze-
stift (Aufsicht; ohne M.). Foto: A. Paasch, LAKD MV/LA

Fig. 6. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, site 18. Loop ends of the collar neck-ring with a bronze
rivet pin (top view; without scale). Photograph by A. Paasch

Ryc. 6. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, stan. 18. Oczkowate zakończenia naszyjnika kołnier-
zowego z brązowym bolcem (widok z góry; bez skali). Fot. A. Paasch



Abb. 7. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, Fpl. 18. Detail der verzierten Schauseite des Halsringkragens (ohne M.). Foto: A. Paasch, LAKD MV/LA

Fig. 7. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, site 18. Detail of the decorated side of the collar neckring (without scale). Photograph by A. Paasch

Ryc. 7. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, stan. 18. Szczegóły dekorowanej strony naszyjnika kołnierzowatego (bez skali). Fot. A. Paasch



Abb. 8. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, Fpl. 18. Detail der verzierten Armringschauseite (ohne M.). Foto: A. Paasch, LAKD MV/LA

Fig. 8. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, site 18. Detail of the decorated side of the arm-ring (without scale). Photograph by A. Paasch

Ryc. 8. Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim, stan. 18. Szczegóły dekorowanej strony naramiennika (bez skali). Fot. A. Paasch

Literatur

- Blajer W. 2013. *Młodsza epoka brązu na ziemiach polskich w świetle badań nad skarbami*. Kraków.
- von Brunn W.A. 1954. *Steinpackungsgräber von Köthen. Ein Beitrag zur Kultur der Bronzezeit Mitteldeutschlands*. Berlin. Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte 3.
- von Brunn W.A. 1955. Ein Grabhügel bei Osternienburg (Anhalt). *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 2, 76–94.
- von Brunn W.A. 1968. Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit. Berlin. Römisch-Germanische Forschungen 29.
- Forler D., Schmidt J.-P., Staude A. 2016. Seltenes Glück: Bronzehort bei Ausgrabungen. *Archäologie in Deutschland* 4, 46.
- Gralow K.-D. 1982. Kurze Fundberichte 1981. Bezirk Schwerin. *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg* 30, 297–335.
- Großnick H. 2016. Ein jungbronzezeitlicher Hortfund der Periode VI von Putgarten, Halbinsel Wittow, Lkr. Vorpommern-Rügen. Ein Vorbericht. *Archäologische Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern* 23, 19–27.
- Hingst H. 1959. *Vorgeschichte des Kreises Stormarn*. Neumünster. Vor- und frühgeschichtliche Denkmäler und Funde in Schleswig-Holstein 5.
- Hundt H.-J. 1997. *Die jüngere Bronzezeit in Mecklenburg*. Lübstorf. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns 31.
- Jensen J. 1997. *Fra Bronze- til Jernalder – en kronologisk undersøgelse*. København. Nordiske Fortidsminder B/15.
- Jöns H., Lüth F. 2004 (Hrsg.). *Mythos und Magie. Archäologische Schätze der Bronzezeit aus Mecklenburg-Vorpommern [Ausstellungskatalog Schwerin]*. Lübstorf. Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern 3.
- Kersten K. 1958. Die Funde der älteren Bronzezeit in Pommern. Hamburg. Beiheft zum Atlas der Urgeschichte 7.
- Kossack G. 1997. Einleitung. In: H.-J. Hundt, Die jüngere Bronzezeit in Mecklenburg. Lübstorf, 8–13. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns 31.
- Lampe W. 2010. Geschichte der archäologischen Forschung in Vorpommern bis 1989. *Archäologische Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern* 17, 5–14.
- Laux F. 2017. *Bronzezeitliche Hortfunde in Niedersachsen*. Rahden/Westfalen. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 51.
- Nørgaard H.W. 2011. *Die Halskragen der Bronzezeit im nördlichen Mitteleuropa und Südsandinavien*. Bonn. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 200.
- Mödlinger M. 2013. Bronze Age bell helmets: new aspects on typology, chronology and manufacture. *Prähistorische Zeitschrift* 88, 152–179.
- Rassmann K. 2004. Die Erforschung der Bronzezeit in Mecklenburg. In: H. Jöns, F. Lüth (Hrsg.), *Mythos und Magie. Bronzezeit in Mecklenburg-Vorpommern [Ausstellungskatalog Schwerin]*. Lübstorf, 32–37. Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern 3.

- Richter I. 1970. *Der Arm- und Beinschmuck der Bronze- und Urnenfelderzeit in Hessen und Rheinhessen*. München. Prähistorische Bronzefunde X/1.
- Schirren C.M., Schmidt J.-P. 2015. Die Bronzezeit unter der Spule. Ausgewählte Detektorfunde des Jahres 2014 aus dem Landkreis Vorpommern-Rügen. *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern* 63, 7–36.
- Schmidt J.-P. 1993. *Studien zur jüngeren Bronzezeit in Schleswig-Holstein und dem nordelbischen Hamburg*. Bonn. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 15.
- Schmidt J.-P. 2014a. Der älterbronzezeitliche Werkzeughort von Golchen, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte. In: D. Jantzen, J. Orschiedt, J. Piek, T. Terberger (Hrsg.), *Töd im Töllensetal. Forschungen zu den Hinterlassenschaften eines bronzezeitlichen Gewaltkonfliktes in Mecklenburg-Vorpommern 1: Die Forschungen bis 2011*. Schwerin, 181–190. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns 50.
- Schmidt J.-P. 2014b. Der spätbronzezeitliche Hortfund von Stolpe, Lkr. Vorpommern-Greifswald. *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern* 62, 27–80.
- Schubart H. 1972. *Die Funde der älteren Bronzezeit in Mecklenburg*. Neumünster. Offa-Bücher 26.
- Sommerfeld C. 1994. *Gerätgeld Sicheln. Studien zur monetären Struktur bronzezeitlicher Horte im nördlichen Mitteleuropa*. Berlin–New York. Vorgeschichtliche Forschungen 19.
- Sprockhoff E. 1937. *Jungbronzezeitliche Hortfunde Norddeutschlands (Periode IV)*. Mainz. Kataloge des Römisch-Germanischen Zentralmuseums zu Mainz 12.
- Wels-Weyrauch U. 1978. *Die Anhänger und Halsringe in Südwestdeutschland und Nordbayern*. München. Prähistorische Bronzefunde XI/1.
- Wilbertz O.M. 1982. *Die Urnenfelderkultur in Unterfranken*. Kallmünz. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte A/49.
- Wrobel H. 2009. Die Halskragen der Nordischen Bronzezeit. *Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 30, 95–114.

Hoard with a neck-ring collar from Bronze Age Period IV from Brüz, Ludwigslust-Parchim district

Summary

In the summer of 2020, T. Krause, a voluntary heritage conservationist, discovered a Bronze Age hoard at the depth of 0.4 m below the ground level, near the village of Brüz, Ludwigslust-Parchim district. The deposit consisted of a neck-collar and four bracelets. The bracelets were stacked on top of each other within the neck-collar, with their openings facing in the same direction as the one of the neck-collar.

The hoard was located on the eastern shore of a dry-up pond. According to the finder, the objects were found in “black soil”, which is peat, without any stones. Apparently they had not been deposited in any container.

The total weight of the hoard is 326 g. The neck-collar consists of nine neck-rings of different sizes, which are connected to one another at their eyelet ends by rivet pins. The front side is decorated with alternating fields of vertical and diagonal lines. Some parts of the decoration on the ends were destroyed when the ends of the eyelets were hammered out. The total height of the collar is 3.67 cm, and the ring diameter varies between 12.04×9.85 cm and 14.15×11.15 cm. The four arm-rings formed a set worn together as signs of wear on the narrow sides of the ring show. The decoration consisted of vertical and diagonal groups of lines, but it has been largely worn away. The diameter of the individual pieces is almost identical.

The hoard dates back to Period IV. While Late Bronze Age arm-rings with a D-shaped cross-section can be found more frequently in Mecklenburg-Vorpommern, the Brüzer arm-rings are not typical regional rings of the Period IV. The same applies to the neck-ring collar as the design and decoration have hardly any parallels. Its closest parallel was found in a rich hoard from Period IV that was discovered in Bad Oldesloe Stormarn district. According to the classification by H.W. Nørgaard (2011, 25–26, Fig. 4), both finds belong to the “new” type of “Ösenringkragen”, although they only have partially hammered out ends rolled into eyelets. Its occurrence extends from the mouth of the Saale to the Trave. Bad Oldesloe and Brüz mark the northern end of the distribution area of this group of finds typical of Period IV.

The Brüz hoard belongs to a large group of newly discovered Late Bronze Age deposits, which were discovered mostly by voluntary heritage conservationists, showing that this source is far from being fully known.

**Skarb z naszyjnikiem kołnierzowatym z IV okresu epoki brązu z Brüz,
Lkr. Ludwigslust-Parchim**

Streszczenie

Latem 2020 w okolicy miejscowości Brüz, Lkr. Ludwigslust-Parchim T. Krause, społeczny konserwator zabytków odkrył skarb z epoki brązu zalegający na głębokości 0,4 m, który składał się z naszyjnika kołnierzowatego i czterech bransolet spoczywających jedna na drugiej wewnątrz naszyjnika. Zapięcia wszystkich ozdób skierowane były w tę samą stronę. Skarb odkryto na wschodnim brzegu wyschniętego stawu. Według znalazcy zalegał w warstwie „czarnej gleby bez kamieni”, czyli bezpośrednio w torfie, bez żadnego pojemnika.

Całkowita masa skarbu wynosi 326 g. Naszyjnik kołnierzowaty składa się z dziewięciu obręczy o różnych rozmiarach, połączonych ze sobą bolcami przechodzącymi przez ich oczkowate zakończenia. Strona przednia jest zdobiona seriami pionowych i ukośnych kresek. Ornament został częściowo zniszczony podczas rozklepywania zakończeń obręczy. Wysokość naszyjnika wynosi 3,67 cm, zaś wymiary obręczy wynoszą od 12,04 × 9,85 cm do 14,15 × 11,15 cm. Cztery bransolety stanowią zestaw ozdób noszonych razem, co potwierdzają ślady zużycia na węższych krawędziach. Zabytki pokryte są ornamentem składającym się z serii pionowych i skośnych kresek, w dużej części zatartym na skutek użytkowania. Wymiary poszczególnych obręczy są niemal jednakowe.

Skarb datowany jest na IV okres epoki brązu. Choć późnobrażowe bransolety o D-kształtnym przekroju spotykane są w Meklemburgii-Pomorzcu Przednim, to znaleziska z Brüz nie są typowe dla IV OEB w tym regionie, podobnie jak naszyjnik kołnierzowaty, który ma niewiele analogii. Najbliższą jest bogaty skarb z Bad Oldesloe, Lkr. Stormarn. Według klasyfikacji typologicznej H.W. Nørgaard (2011, 25–26, Fig. 4) oba znaleziska należą do „nowego” typu „Ösenringkragen”, choć mają jedynie częściowo wyklepane i zawinięte oczka na końcach. Ten typ rozpowszechniony jest od ujścia Soławy do rzeki Trave. Bad Oldesloe i Brüz wyznaczają północny skraj występowania tej grupy znalezisk w IV OEB.

Skarb z Brüz należy do dużej grupy nowo odkrytych depozytów z późnej epoki brązu, których znalazcami są w większości społeczni konserwatorzy zabytków, co pokazuje, że wciąż istnieje szansa na pozyskiwanie nowych skarbów.

Dr. Jens-Peter Schmidt
Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern
in Schwerin
Landesarchäologie
j.p.schmidt@lakd-mv.de